

Zurück an die Universität?

Theologische Ausbildungsstätten in Polen

Vor einigen Monaten haben wir über die jüngste Diskussion über die Theologischen Fakultäten an deutschen Universitäten berichtet (HK, Juni 1995, 293 ff.). Als Reaktion auf diesen Artikel schickte uns Kazimierz Wolsza, Rektor des Priesterseminars der Diözese Gleiwitz in Neisse, den folgenden Beitrag zu Situation und Entwicklung der theologischen Ausbildungsstätten in Polen. Er verweist auf Probleme, die sich derzeit auch in anderen Ländern des früheren kommunistischen Machtbereichs stellen.

Nicht nur in Deutschland wird derzeit über die theologischen Fakultäten diskutiert: Eine Diskussion zu diesem Thema wird auch in Polen geführt, besonders seit 1989, jedoch mit gegenläufiger Tendenz. In Deutschland wird darüber diskutiert, ob die theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten verbleiben sollen, in Polen dagegen, ob sie an die Universitäten zurückkehren sollen.

Vor dem Zweiten Weltkrieg existierten in Polen vier theologische Fakultäten an *staatlichen Universitäten*: in Krakau, in Warschau, in Lemberg und in Vilnius. Darüber hinaus bestand seit 1918 eine theologische Fakultät an der Katholischen Universität in Lublin (KUL). Außerdem gab es auch diözesane und ordenseigene Priesterseminare. Ein Teil der Priesterseminare führte eigene Studiengänge durch, die anderen waren an die obengenannten theologischen Fakultäten angeschlossen, so z. B. die Seminare in Krakau und Lemberg. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs änderte sich die Situation jedoch grundlegend.

Nach dem Kriegsende verschoben sich die Ost- und Westgrenze Polens. Die Universitäten in Lemberg und in Vilnius befanden sich nun außerhalb der Grenzen Polens auf dem Staatsgebiet der damaligen UdSSR. Die theologische Fakultät der Lemberger Universität wurde 1945 nach Kalwaria Zebrzydowska in Polen verlegt, die staatlichen Behörden entschieden 1950 jedoch, diese Fakultät aufzulösen. Die Versuche, sie nach Breslau zu transferieren, wo es vor dem Krieg eine berühmte (deutsche) theologische Fakultät gegeben hatte, mißlangen. Die Professoren der Universität in Vilnius wechselten vor allem nach Thorn, wo 1945 die neue Nikolaus-Kopernikus-Universität – jedoch ohne eine theologische Fakultät – gegründet wurde. Nach 1945 haben also nur zwei theologische Fakultäten an staatlichen Universitäten, die in Warschau und in Krakau, sowie die theologische Fakultät an der Katholischen Universität in Lublin (KUL) ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Ein Präzedenzfall in Oppeln?

Im Jahre 1954 trafen die kommunistischen Behörden die einseitige Entscheidung über die Aufhebung der theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten in Warschau und in Krakau. An ihrer Stelle wurde die Akademie

für Katholische Theologie (ATK) in Warschau ins Leben gerufen. Diese Akademie, die auf Initiative der kommunistischen Behörden entstanden ist, fand über viele Jahre hinweg nicht das volle Vertrauen der Bischöfe und war bis 1989 seitens des Heiligen Stuhls nicht anerkannt. Trotzdem haben die kirchlichen Behörden in Polen die Tätigkeit der Akademie geduldet.

Außer der Akademie für Katholische Theologie existierte nur noch eine einzige theologische Fakultät, die an der Katholischen Universität Lublin (KUL). Die Studienplätze an diesen Fakultäten, sowohl in Warschau als auch in Lublin, waren durch die staatlichen Behörden beschränkt. Durch die Auflösung der theologischen Fakultäten an den übrigen Universitäten und die Limitierung der Studienplätze an den beiden bestehenden wurde eine theologische Ausbildung für *Laien* de facto unmöglich gemacht. Den Priesteramtskandidaten wurde die Möglichkeit genommen, eine akademische Hochschulbildung zu erwerben. Die diözesanen und ordenseigenen Priesterseminare konnten zwar eigene theologische Studiengänge durchführen, die aber von den staatlichen Behörden nicht anerkannt wurden.

Zur damaligen Zeit bemühte sich der polnische Episkopat mit Kardinal *Stefan Wyszyński* an der Spitze darum, die Priesterseminare vor der Auflösung oder vor der Beeinflussung durch die kommunistischen Behörden zu schützen. Dank dieser Bemühungen ist es in Polen gelungen, die Existenz und eine relative Unabhängigkeit der Priesterseminare zu bewahren. Im Gegensatz zu anderen kommunistischen Ländern gab es in Polen grundsätzlich keine von den Behörden auferlegte Einschränkung der Ausbildungsplätze (sog. *numerus clausus*) in den Priesterseminaren. Abgesehen von der Katholischen Universität Lublin (KUL) und der Akademie der Katholischen Theologie (ATK) waren die Priesterseminare über Jahrzehnte hinweg die einzigen Zentren der theologischen Wissenschaft in Polen.

Ein weiterer Schritt der Existenzabsicherung für Priesterseminare durch die kirchlichen Behörden in Polen war die Reaktivierung der theologischen Fakultäten, jedoch außerhalb der Strukturen der staatlichen Universitäten. Die Arbeiten hierfür leitete Kardinal *Karol Wojtyła* als Vorsitzender des wissenschaftlichen Rates der Bischofskonferenz. 1959 gründete der Heilige Stuhl die Päpstliche Theologische Fakultät in Krakau und erkannte sie als die Fortsetzung der früheren

theologischen Fakultät der Jagellonen-Universität in Krakau an. In den sechziger Jahren entstanden weitere päpstliche theologische Fakultäten: in Posen, in Breslau und in Warschau. 1981 wandelte Papst Johannes Paul II. in seiner Bulle „Beata Hedvigis“ die Päpstliche Theologische Fakultät in Krakau in eine Päpstliche Theologische Akademie (PAT) mit drei Fakultäten um: einer theologischen, philosophischen und historischen. Die Akademie sowie die anderen päpstlichen Fakultäten wurden jedoch von den kommunistischen Behörden nicht als Hochschulen anerkannt. Diese Anerkennung erfolgte erst 1989 in einer zwischen der polnischen Regierung und dem polnischen Episkopat getroffenen Vereinbarung.

Im Jahre 1994 entstand im schlesischen Oppeln eine neue Universität. Die Grundlage für die Universitätsgründung bildeten zwei Hochschulen dieser Stadt: die Pädagogische Hochschule (WSP) und das Theologisch-Pastorale Institut (ITP), das seit 1981 eine Filiale der Katholischen Universität Lublin (KUL) war. Durch die Verbindung dieser zwei Hochschulen entstand die staatliche Universität, zu der auch eine theologische Fakultät gehört. Diese Fakultät wurde am 4. September 1994 vom Heiligen Stuhl bestätigt und genehmigt. Es ist die erste nach 1954 und bis jetzt die einzige theologische Fakultät an einer staatlichen Universität in Polen. In seiner Ansprache während der Eröffnungsfeier dieser Fakultät sagte der Generalsekretär der Bischofskonferenz, Bischof *Tadeusz Pieronek*, daß die Errichtung einer theologischen Fakultät an einer staatlichen Universität die Rückkehr zu einer jahrhundertelangen Tradition und einen Bruch mit dem kommunistischen Erbe bedeute. Die theologische Fakultät der Universität in Oppeln bildet Laientheologen und Religionslehrer aus. Darüber hinaus studieren dort auch Priesteramtskandidaten der Diözesen Oppeln und Gleiwitz.

Es gibt drei Typen von Priesterseminaren

1992 wurde die Zahl der Diözesen in Polen vergrößert und ihr Gebiet neu aufgeteilt. Gegenwärtig gibt es 41 Diözesen. Jede Diözese – bis auf zwei – besitzt ein eigenes Priesterseminar. Neben den diözesanen Priesterseminaren bestehen auch ordenseigene. Insgesamt existieren in Polen etwa 80 Priesterseminare, die alle das gesamte ordentliche Programm des Theologiestudiums durchführen, jedoch ohne das Recht, wissenschaftliche Grade zu verleihen, weshalb sie diesbezüglich mit den bestehenden theologischen Fakultäten zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit hat unterschiedlichen Charakter.

Gegenwärtig gibt es in Polen drei Typen von Priesterseminaren: Den ersten Typ bilden Seminare, die den Charakter privater Hochschulen haben. Diese führen zwar die vorgesehenen Studiengänge durch, ihre Absolventen aber müssen ihre Abschlüsse durch Vorlage ihrer Diplomarbeiten an einer theologischen Fakultät anerkennen lassen, um auch staatlich anerkannte wissenschaftliche Grade zu erwerben.

Einen zweiten Typ bilden Seminare, die mit den theologischen Fakultäten *assoziiert* sind. Aufgrund der Assoziations-

verträge werden die in den Seminaren durchgeführten Studiengänge durch die Fakultäten offiziell approbiert. Der Episkopat bemühte sich darum, daß jedes Seminar einen Vertrag mit einer bestehenden Fakultät schließt. Es ist jedoch nicht gelungen, diesen Plan vollständig zu verwirklichen. Die dritte Gruppe bilden Priesterseminare, die keine eigenen Studiengänge durchführen, sondern an eine theologische Fakultät, wie z. B. in Lublin und in Oppeln, unmittelbar angegliedert sind. Sie erfüllen die Funktion, Häuser geistlicher Bildung zu sein (theologische Konvikte), während die Priesteramtskandidaten an der jeweiligen theologischen Fakultät studieren. Diese Art von Priesterseminaren ist eine Anknüpfung an das Ausbildungsmodell für Priesteramtskandidaten, wie es vor dem Krieg in manchen Diözesen Polens (z. B. Krakau, Lemberg) bestand und für Deutschland bis heute charakteristisch ist. Dank derartiger Zusammenarbeit zwischen Priesterseminaren und theologischen Fakultäten hat heutzutage jeder Kandidat für die Priesterweihe die Möglichkeit, eine vollständige akademische Ausbildung und zusätzlich den akademischen Grad eines Magisters für Theologie zu erwerben.

Die gegenwärtige Situation der theologischen Ausbildung stellt sich also in Polen folgendermaßen dar: es existieren drei sowohl vom Heiligen Stuhl als auch von den staatlichen Stellen anerkannte katholische Hochschulen: die Katholische Universität in Lublin (KUL), die Akademie für Katholische Theologie in Warschau (ATK) und die Päpstliche Theologische Akademie in Krakau (PAT). Darüber hinaus bestehen eine theologische Fakultät an einer staatlichen Universität (Oppeln) und drei selbständige päpstliche Fakultäten in Warschau, Breslau und Posen.

Die aktuellen Diskussionen konzentrieren sich hauptsächlich auf drei Problembereiche. Der erste betrifft die Zukunft der zwei theologischen Akademien in Warschau und in Krakau. Es gibt den Plan, neben der KUL eine zweite katholische Universität mit Sitz in Warschau ins Leben zu rufen. Sie würde durch die Vereinigung der Akademie für Katholische Theologie (ATK) und der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Warschau entstehen.

Der Primas Polens, Kardinal *Józef Glemp*, hat ein Komitee berufen, das die Einzelheiten des Plans für eine katholische Universität in Warschau untersucht. Der Prorektor der ATK, Professor *W. Myszor*, schlug vor, die katholische Universität in Warschau solle außer Theologie noch solche Studiengänge anbieten, die weder an der Katholischen Universität in Lublin noch an der staatlichen Universität in Warschau gelehrt werden. Als ein Beispiel für derartige Studienfächer nannte er die orientalische Philologie, die auch für das Bibelstudium unerlässlich ist. Es scheint jedoch, daß der Weg zur Errichtung dieser Universität noch sehr lang ist. Man muß befürchten, daß die linke Koalition SLD-PSL („Bündnis der demokratischen Linken“ und die „Bauernpartei“), die die Mehrheit im Parlament besitzt, den Plan für die Gründung einer neuen katholischen Universität in Polen ablehnen wird.

Auch Erwägungen über die Zukunft der Päpstlichen Theo-

logischen Akademie in Krakau sind derzeit im Gange. Diese Akademie wird gegenwärtig ausschließlich aus kirchlichen Mitteln finanziert. Das Konkordat zwischen Polen und dem Heiligen Stuhl sieht finanzielle Hilfe seitens des Staates für diese Akademie vor (Art. 15., Punkt 3.). Das Konkordat wurde jedoch bis heute vom Parlament nicht ratifiziert, und der erwähnte Artikel ist einer der strittigen Punkte in der Konkordatsdebatte. Die Akademie entstammt zwar der theologischen Fakultät der Universität in Krakau, jedoch ist ihre Rückkehr in den Verband dieser Universität gegenwärtig nicht zu realisieren, weil die Akademie drei Fakultäten besitzt, in der Universität dagegen von diesen dreien lediglich die theologische Fakultät bestehen bleiben könnte. Deshalb wird auch nach einem anderen Modell für die Föderation der Akademie mit der Universität gesucht, das der Akademie ermöglichen würde, alle Fakultäten beizubehalten und gleichzeitig die Verbindung mit der Universität wiederherzustellen.

Kehrt die Theologie an die Universität zurück?

Das zweite wichtige Problem, das gegenwärtig in Polen diskutiert wird, ist die Zukunft der päpstlichen theologischen Fakultäten. Da diese vom Staat anerkannt werden, können sie weiterhin als unabhängige päpstliche Fakultäten bestehen bleiben. Da sie sich aber in den Universitätsstädten Breslau und Posen befinden, bestünde die Möglichkeit, sie in die Universitätsstrukturen einzubinden. Einige Schritte in diese Richtung wurden bereits in Breslau unternommen. Die Eingliederung der theologischen Fakultät in die Breslauer Universität wäre auch unter dem Gesichtspunkt der Hochschultradition dieser Stadt angebracht. Vor dem Krieg bestand an der Universität in Breslau schließlich eine in Deutschland weithin anerkannte theologische Fakultät. Freilich hat auch diese Lösung sowohl Befürworter wie Gegner.

Das dritte Problem schließlich ist die Errichtung neuer theologischer Fakultäten an den bereits bestehenden oder neu entstehenden bzw. geplanten Universitäten. Zum Präzedenzfall wurde Oppeln. In Kattowitz, Thorn, Danzig und Stettin existieren sowohl Universitäten als auch Priesterseminare und theologische Bildungszentren. Nach Erfüllung bestimmter akademischer Voraussetzungen und nach Zustimmung seitens des Heiligen Stuhls könnten diese theologischen Ausbildungsstätten sich um Angliederung an die Universitäten als theologische Fakultäten bemühen. Geplant wird die Gründung neuer staatlicher Universitäten in Rzeszow und in Bialystok. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dort in weiterer Zukunft auch theologische Fakultäten errichtet werden.

Die Diskussion über die Stellung der theologischen Fakultäten im polnischen Schulwesen ist auch Bestandteil der Gespräche, die seit 1989 in Polen hinsichtlich der Stellung des Religionsunterrichts geführt werden. Die einen meinen, daß der Ort für den Religionsunterricht die Pfarrei sein müßte, nach den anderen ist es die Schule. 1990 haben sich die polnischen Bischöfe für die vollständige Rückkehr des Religionsunterrichts an die Schulen ausgesprochen. Was die theologische Bildung betrifft, gab es keine ähnliche, eindeutige Erklärung. Die Bischofskonferenz akzeptierte zwar die Errichtung einer theologischen Fakultät an der staatlichen Universität in Oppeln, äußerte sich jedoch nicht zu der Frage, ob die bestehenden päpstlichen Fakultäten in die Universitäten integriert oder ob weitere neue theologische Fakultäten an Universitäten errichtet werden sollen.

Mit großer Aufmerksamkeit wird die Arbeit der theologischen Fakultät der Universität in Oppeln beobachtet. Es scheint, daß die Erfahrungen dieser Fakultät einen großen Einfluß auf die Beantwortung der Frage haben werden, ob in Zukunft die theologischen Studien in Polen ausschließlich in kirchlicher Regie geführt werden oder ob der richtige Platz für die akademische Ausbildung der Theologen doch die Universität ist.

Kazimierz Wolsza

Kurzinformationen

Vierte Reise des Papstes in die Vereinigten Staaten

Vom 4. bis 9. Oktober unternahm Papst Johannes Paul II. seine vierte Reise in die Vereinigten Staaten, seine 68. Reise in ein Land außerhalb Italiens. Stationen seiner Reise waren ein Besuch bei den Vereinten Nationen am New Yorker East River einschließ-

lich einer Rede vor der Vollversammlung der UNO (Wortlaut vgl. ds. Heft, S. 594 ff.) sowie Pastoralbesuche in den Diözesen Newark, New York, Brooklyn und Baltimore. Anlaß des Aufenthalts bei den UNO war der 50. Jahrestag von deren Gründung. Der Besuch war ursprünglich für Oktober 1994 geplant, mußte jedoch wegen einer Hüftoperation des Papstes abgesagt und verschoben werden. Fast auf den

Tag genau vor 30 Jahren, nämlich am 4. Oktober 1965, hatte mit Paul VI. erstmals ein Papst vor der Versammlung der UNO gesprochen (vgl. HK, November 1965, 647 ff.). Der erste Auftritt des jetzigen Papstes vor der UNO liegt 16 Jahre zurück, am 2. Oktober 1979 (vgl. HK, November 1979, 554 ff.). Zunächst sollte die erneute Reise in die USA ein reiner UN-Besuch werden. Im Laufe der Vorbe-